

Inhalt

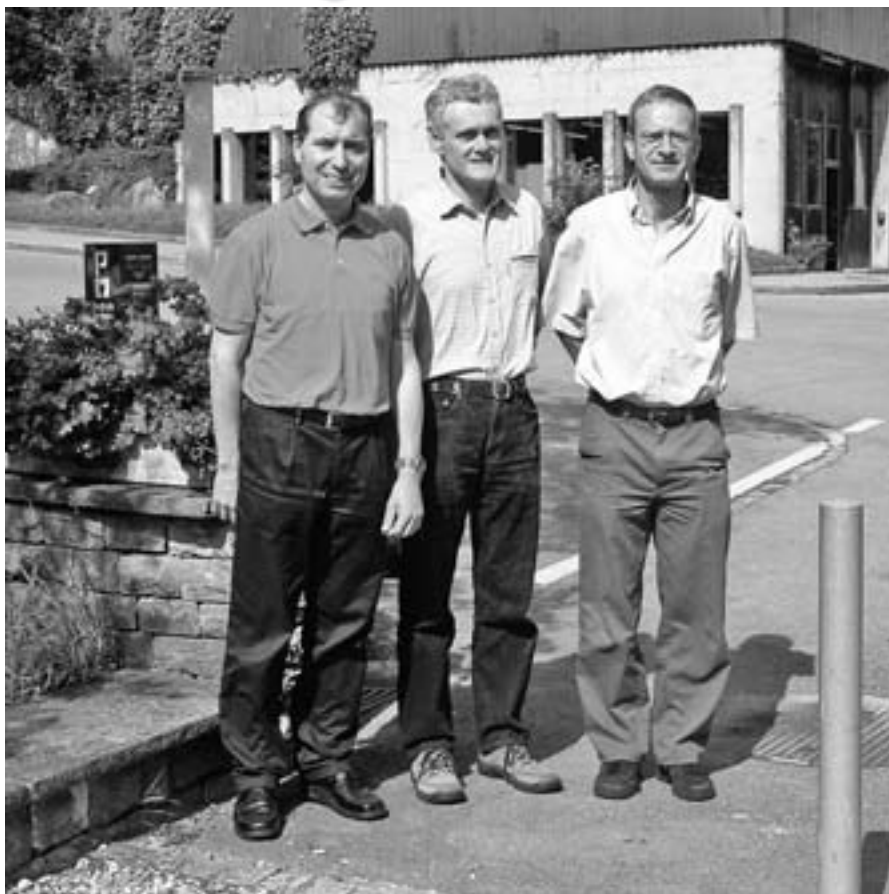


Foto: Ulrich Buess, AGRIDEA Lindau

Arbeitskreis-Experten am Weiterbildungskurs vom 19. August 2008 in Zollikofen (von links): Franz Paller, Wien; Franz Sutter, AGRIDEA Lindau; Ernst Flückiger, Inforama Emmental.

Arbeitskreisberatung

Die Gruppenberatung ist tot. Es lebe der Arbeitskreis. Die Gruppenberatung boomte ab den 60er Jahren – vorwiegend im Berggebiet, denn die Empfänger von Betriebsbeiträgen und Viehhalterbeiträgen waren zum Besuch von Gruppenberatungen verpflichtet. Die Gruppenzuteilung geschah nach geographischen Gesichtspunkten; es gab also keine Aufteilung nach fachlichen Interessen.

Mit der Einführung der Direktzahlungen (ab 1993) verlor die Gruppenberatung an Intensität. Denn die Betriebs- und Viehhalterbeiträge wurden ersetzt und die damit verbundene Pflicht, Gruppenberatungen zu besuchen, ebenfalls. Es ist aber unbestritten, dass es für eine effiziente Beratungsarbeit und Weiterbildung angemessene Organisationsstrukturen wie Arbeitskreise und andere «Gruppierungen» braucht.

Auf die in Deutschland und Österreich schon länger bekannten Arbeitskreise wurden Schweizer BeraterInnen via Internationale Akademie land- und hauswirtschaftlicher BeraterInnen (IALB) aufmerksam. Berater aus dem Emmental waren die ersten, welche Arbeitskreise installierten und diese erfolgreich betreiben (siehe Thema ab Seite 3). Österreich verfügt heute über die am weitesten entwickelte Arbeitskreisberatung. Zum Thema Milchproduktion kommen neben ausgewiesenen Fachleuten, praktische Informationen, Hilfsmittel und seit kurzem, eine Internetanwendung zum Zug. Wann Schweizer Milchproduzenten eine einfache Kostenberechnung via Internet machen und sich danach im Arbeitskreis austauschen können, steht schon viel näher als in den Sternen.

Bernhard Riedi

	Seite
Meine Meinung	2
Hauswirtschaft – politisch und professionell	
Rita Helfenberger, Leiterin der Gruppe Bildung, verfolgte während zwei Tagen das Geschehen am internationalen Hauswirtschaftskongress in Luzern.	
Das Thema	3
Weiterbildung via Arbeitskreise	
Erfahrene Berater und Beraterinnen behaupten, dass Arbeitskreise die effizienteste und effektivste Weiterbildungsform sind. agridea blickt auch nach Österreich, wo die Arbeitskreisberatung personell und finanziell stark gefördert wird.	
Theorie & Praxis	5
Betvor, Nachweis, Dirzahl: Version 8.4	
Das Betriebsplanungsprogramm Betvor ist aktualisiert. Eine wichtige Anpassung betrifft die Berücksichtigung der Ordnungsänderungen bei den Direktzahlungen (auch in Nachweis und Dirzahl).	
Treffpunkt	7
Agrotreuhänder – der ruhige Pol	
Bendicht Münger, Präsident Schweizerischer AGRO-Treuhänderverband, Posieux FR, über Herausforderungen und Erfahrungen in der Praxis.	
Potpourri	8
Silvia Hohl, 55, Hundenärin	
Die Vollzeit- und Vollblutberaterin wünscht sich wieder mehr Zeit fürs Handarbeiten und Lesen, für eine Reise in den hohen Norden und ganz besonders fürs «Hündälä».	
http://www.agridea.ch	

Hauswirtschaft – politisch und professionell

Liebe Leserin, lieber Leser



Über 1'000 Personen aus 57 Ländern nahmen Ende Juli 2008 in Luzern am Internationalen Hauswirtschaftskongress teil. Rund 200 Referentinnen und Referenten aus den fünf Kontinenten berichteten über Projekte aus Bildung, Forschung und Praxis zu Themen der Ernährung, Gesundheit, Globalisierung, Entwicklung und Nachhaltigkeit. Die Vielfalt war enorm.

Während zwei Tagen verfolgte ich selber das Geschehen am Kongress. Auf drei Aspekte (Ernährung, Spezialisierung und Professionalisierung) möchte ich hier kurz eingehen.

Eindrücklich referierte eine Vertreterin des Fraueninstituts für Management in Malaysia über die Folgen der Globalisierung. Sie zeigte auf, wie die lokale und nationale Ernährungssicherheit für die Bevölkerung in ihrem Land und für weitere Länder, vorab in Asien, Afrika und Südamerika, elementar sind für die Entwicklung und den Frieden der Menschheit. Fazit: Gesunde Ernährung ist das erste Bedürfnis eines jeden Menschen. Das heisst, für Menschenrechte und Rollenkonflikte interessieren sich die Menschen erst, wenn sie genug Essen, ein Dach über dem Kopf und durch Bildung einen gewissen Wohlstand erreicht haben.

Ein Professor eines Forschungsinstituts in Südafrika plädierte dafür, dass sich die Hauswirtschaft mehr spezialisieren und mit anderen Wissenschaften vernetzen, jedoch unabhängig bleiben sollte. Sie könne sich dadurch mehr Gehör, Identität und Finanzen verschaffen und der Gefahr entgegen wirken, sich in ihrer Themenvielfalt zu verlieren und zu verzetteln. Fazit: Ein Ansatz, der zu prüfen ist.

In einer Begrüssungsansprache wurde gefragt, ob der Name Hauswirtschaft nicht besser durch Alltagskompetenzen ersetzt werden sollte. Fazit: Die Alltagskompetenzen sehe ich eher im privaten Bereich angesiedelt. Jede Person sollte kompetent für sich und die Umwelt sorgen können, um die bestmögliche Lebensqualität zu erlangen. Zur Hauswirtschaft gehört jedoch auch die professionelle Bildung und Berufstätigkeit, die rechtmässige Entlohnung und Anerkennung sowie die Forschungstätigkeit.

Ursula Renold, Direktorin des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie BBT, betonte in ihrer Eröffnungsrede wie fortschrittlich die Schweiz sei mit ihrer professionellen dreijährigen Lehre zur Fachfrau/zum Fachmann Hauswirtschaft sowie weiterführenden, höheren Berufsbildungen. Fazit: Stimmt. Aber wo holen sich heute junge Fachlehrpersonen der Hauswirtschaft ihr notwendiges Know-how? Eine Lösung, die der Professionalisierung der Hauswirtschaft dient, muss noch gefunden werden.

Freundliche Grüsse

Rita Helfenberger

Weitere Informationen zu 100 Jahre Internationaler Verband für Hauswirtschaft: www.ifhe2008.org

Impressum

agil 10/2008

Das Bulletin für Beratung und Bildung in der Landwirtschaft.

AGRIDEA

CH-8315 Lindau/ZH

Telefon: 052 354 97 00, Fax: 052 354 97 97

E-Mail: agil@agridea.ch, Website: www.agridea.ch

Redaktion:

Claudia Gorbach, Kurt Rahmen, Bernhard Riedi

Sekretariat:

Jeannette Ebert, Annemarie Weishaupt

Gestaltung:

Ueli Honegger

Druck und Versand:

AGRIDEA Lausanne,
av. des Jordils 1, 1000 Lausanne 6

Papier:

Cyclus Recycling

Jahresabonnement:

Fr. 27.00 erscheint 12-mal jährlich
ISSN 1424-1862



Foto: Ulrich Buess, AGRIDEA Lirndau

AGRIDEA-Kurs «Mit Arbeitskreisen die Netzwerke stärken» vom 19. August 2008 in Zollikofen BE. 25 BeraterInnen tauschen ihre Erfahrungen aus und lassen sich von der Arbeitskreisberatung Österreichs inspirieren.

Weiterbildung via Arbeitskreise

Erfahrene Berater und Beraterinnen behaupten: Arbeitskreise sind die effizienteste und effektivste Weiterbildungsform. Einige kantonale Beratungsdienste haben schon jahrelange Erfahrung. Aber die Österreicher haben diesbezüglich die Nase noch immer vorn. agil schaltet den Spot ein.

Arbeitskreise werden auch als Ersatz der Gruppenberatung genannt. Wie unterscheidet sich ein Arbeitskreis von einer üblichen Weiterbildung? Arbeitskreise sind Plattformen, wo sich Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter zur Vertiefung eines bestimmten Themas treffen. Fachmännischer ausgedrückt sagt man auch, um eine wirkungsvolle Vorwärtsstrategie zu entwickeln. Das geschieht durch Erfahrungsaustausch mit Berufskollegen und gemeinsamer Weiterbildung.

Das Spezielle an Arbeitskreisen

Die Mitglieder eines Arbeitskreises bilden eine feste Gruppe. Es können 9 bis 16 Personen sein (optimal). Die ganze Gruppe setzt sich ihre Ziele, die sie erreichen wollen und jede Person setzt sich ihre Eigenen (Zielorientierung und

anschliessend Überprüfung). Die Gruppe beschliesst auch, wie oft sie sich trifft. Im Durchschnitt sind es vier bis acht Treffen pro Jahr. Treffpunkt ist meistens auf einem Betrieb.

Die Themen werden von der Gruppe ausgewählt, die Mitglieder der Gruppe arbeiten aktiv mit. Bei vielen Arbeitskreisen ist es auch üblich, dass pro Jahr ein gemeinsamer Ausflug mit der Familie organisiert wird. Das Spezielle ist auch, dass durch die geschlossene Gruppe sich ein besonderes Vertrauensverhältnis unter den Teilnehmenden bildet, eine Offenheit herrscht, so dass auch heikle Dinge wie Betriebszahlen diskutiert werden können.

Brennende Themen haben Vorrang

Themen, die im Arbeitskreis bearbeitet werden können, sind fast unbegrenzt (siehe Kasten). Als Beispiel, wie es auch gehen kann: Der Arbeitskreisleiter fragt die Anwesenden, wo der fehlende Teilnehmer ist. «Ja, weißt du denn nicht, was dem passiert ist?» «Nein» «Dem ist am Dienstag die Frau mit den drei Kindern weggelaufen!» Betroffenheit allseits. Von 20 Uhr bis 22 Uhr haben dann die anwesenden Bauern diskutiert, was

man in einem solchen Fall tun kann, wie damit umzugehen ist. Die folgenden zwei Stunden haben sie dann diskutiert, was jeder selber tun kann, dass ihm das selber nicht passiert! Das brennende Thema hat Vorrang gegenüber dem Vorbereiteten.

Österreich hat 230 Arbeitskreise

Österreich konnte nach dem Beitritt zur EU dank deren Unterstützungsmassnahmen Österreichweit Arbeitskreise aufbauen. Die Arbeitskreisberatung wird durch das Land und die EU personell und finanziell stark gefördert. Man rechnet, dass ein Berater (100 Prozent) etwa vier Arbeitskreise betreut mit allen dazugehörenden Aufgaben. Zentral gibt es weitere Personen, die das Netzwerk unterhalten und die die Auswertungsberichte zusammenstellen. Heute bestehen Österreichweit 230 Arbeitskreise mit 3'696 Mitgliedern. Die Ziele, die mit den Arbeitskreisen erreicht werden sollen, sind folgende:

- Optimierung der Produktion
- Verbesserung der Rentabilität und Arbeitseffizienz
- Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit.

Die ArbeitskreisleiterInnen bieten folgendes an:

- Informationen aus erster Hand
- Betriebszweigauswertung und Kennzahlenvergleich
- Stärken/Schwächen-Analyse am Betrieb
- Entscheidungsgrundlagen für Verbesserungsmöglichkeiten
- Gezielte Weiterbildung und Beratung
- Erfahrungsaustausch
- Betreuung über mehrere Jahre.

Die Bauernfamilien unterzeichnen eine Beitrittserklärung und bezahlen den

Beispiele von Themen

Gesamtbetriebliche Fragen:

Betriebsstrategie, betriebliche Neuausrichtung, Vollkostenrechnung, Kostensenkung, Optimierung der Arbeitsabläufe und kostengünstige Stallbauten.

Produktionstechnik:

Die optimale Milchkuh für meinen Betrieb, phasengerechte Fütterung der Milchkuh, Aufzucht optimieren, Verbesserung der Wiesenbestände, die richtige Kunstwiesenmischung für meinen Betrieb, Optimierung des Weidesystems, Futterkonservierung rationalisieren usw.

Persönlichen und zwischenmenschlichen Themen:

Zeitmanagement, Umgang mit Dauerbelastung, Burnout – Früherkennung, Steuer- und Vorsorgeplanung, Scheidung.

Umfrage

Was sind Ihre Erfahrungen in der Arbeitskreisberatung?



Voneinander lernen.
«Vor sechs Jahren habe ich meinen ersten Arbeitskreis «Weidemilch» gegründet. Noch immer treffen wir uns vier bis fünf Mal pro Jahr und tauschen Wissen, Erfahrungen und Probleme aus. Die Moderation eines Arbeitskreises zähle ich zu den wertvollsten Arbeiten eines Beraters. Dank der grossen Offenheit und dem gegenseitigem Vertrauen können Bauern und Berater viel voneinander lernen. Die Betriebsleiter schauen vorwärts, suchen Lösungen und optimieren ihre Betriebe. Zudem geht es gemütlich zu und her und es wird auch oft gelacht.»

Stefan Moser, Berufsbildungszentrum Natur und Ernährung, Hohenrain LU



Schonungslos aufdecken. «Der rege und offene Gedankenaustausch unter Gleichgesinnten ist spannend. Selbstkritisches Hinterfragen der Betriebsabläufe, verbunden mit schonungslosem Aufdecken von Schwachstellen durch die Arbeitskreis-kollegen hilft jedem Teilnehmer die Betriebsblindheit zu überwinden und nach neuen, besseren Lösungen zu suchen. Gegenseitiges lernen in der Gruppe ist eine praxisbezogene Weiterbildung für Landwirte und Moderatoren. Gut «bewirtschaftete» Arbeitskreise leisten einen grossen Beitrag zur Effizienzsteigerung der Landwirtschaft!»

Stefan Hadorn, Inforama Seeland, Ins BE



Beste Weiterbildung.
«Arbeitskreise sind die effizienteste und effektivste Weiterbildungsform, die ich kenne. Die meisten Anlässe finden auf den Betrieben der Teilnehmer statt und man spürt, dass man nahe am Puls der zentralen Fragen und Herausforderungen der Betriebsleiter steht. Es wird offen diskutiert, der Erfahrungsaustausch steht im Zentrum der Diskussionen. Der Blick der Kollegen von ausserhalb des Betriebes ist sehr wertvoll. Oft können Fragen des Gastgebers von unterschiedlicher Seite her beurteilt und auch in ein neues Licht gerückt werden.»

Ernst Flückiger, Standortleiter, Inforama Emmental, Bärau BE

→ Mitgliederbeitrag von 100 bis 300 Euro pro Jahr (zusätzlich Seminargebühren). Sie sind bereit, Datenaufzeichnungen für die Betriebszweigauswertung zu machen. Das Instrument für den Datenaustausch via Internet heisst «AKM-Online». Damit hat Österreich eine einheitliche EDV-Lösung, mit zentraler Programmwartung, Speicherung und Auswertung. Vorteile von AKM-Online: Landwirte müssen kein Programm kaufen, sichere Datenspeicherung, Zwischenauswertungen, Schlüsselzahlen zum eigenen Betrieb, Vergleichskennzahlen mit Betrieben aus ganz Österreich, Vergleich über mehrere Jahre. Vorteile für die Beratung: rascher Zugriff auf aktuelle Daten – optimal für Beratungsanlässe.

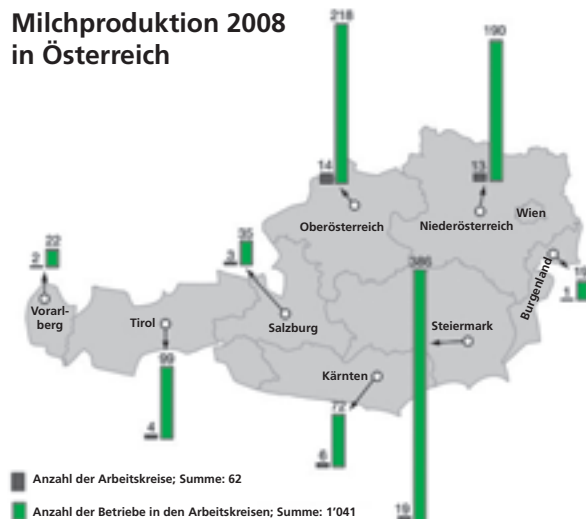
Gefragt: Einfache Kostenberechnung für Milchproduzenten

Das Projekt Milchstrasse und die Vollkostenrechnung Milch werden von einigen Hundert Milchbauern in der Schweiz genutzt. Es gibt aber noch rund 27'000 weitere Milchbauern. Diese müssen sich auch dem Wettbewerb stellen, wenn die

Milchkontingentierung aufgehoben wird und der Freihandel den Produzenten um die Ohren weht. Deshalb sollten diese Landwirte ihre Produktionskosten der Milch kennen. Das ist die Voraussetzung, dass die Kosten gesenkt werden können.

Die Idee des SMP ist, neben den bereits bestehenden Hilfsmitteln ein einfaches, ergänzendes Online-Werkzeug zur Kostenberechnung und zur Ermittlung produktionstechnischer Kennzahlen in der Milchproduktion zu entwickeln. Dieses soll die Möglichkeit bieten zu horizontaler und vertikaler Vergleichsmöglichkeit. Die Resultate sind die Basis für die Betriebsanalyse mit Stärke-/Schwächenanalyse und Ableitung von Handlungsempfehlungen. Im Rahmen von Milch-Arbeitskreisen sollen hier verstärkt möglichst viele Be-

Milchproduktion 2008 in Österreich



Grafik: F. Paller

Liberalisierung verschärft den Druck. Weiterbildung unterstützt den Anpassungsprozess.

etriebe von der Beratung betreut werden. Die Betriebe profitieren von diesem Angebot für das Betriebsmanagement, für eine verbesserte Wettbewerbsfähigkeit und nicht zuletzt für ihre zukünftige Entwicklung. Das Instrument soll im Oktober 2009 bereit sein und in einer Kampagne in weiteren Arbeitskreisen möglichst vielen Landwirten zur Verfügung stehen.

Ulrich Buess

Zum Autor



Ulrich Buess (1950) beschäftigt sich innerhalb der Gruppe Bildung mit neuen Lernmethoden. Kurse im methodischen und persönlichkeitsbildenden Bereich und die Qualität der AGRIDEA – Kurse sind seine Hauptaufgaben. Mit Gabriela Renggli zusammen betreut er den Kurs «Teamwork und Lernen via Internet».

Moodle – lebhafter Informationsaustausch für ArbeitskreisleiterInnen

Die AGRIDEA verfügt seit kurzem über die Lernplattform «Moodle» (siehe agil 9/2008). Diese ist gedacht, die ArbeitskreisleiterInnen in der deutschen Schweiz zu verbinden und ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre spezifischen Fragen zu Arbeitskreisen in einem Forum zu diskutieren. Da die meisten ArbeitskreisleiterInnen Einzelkämpfer sind, ist es manchmal wertvoll, von den Vorbereitungen anderer profitieren zu können. Moodle eignet sich auch als

Dokumentenablage. Einzelne Themen sind eingerichtet, noch fehlt es an Inhalten. Es gilt das Bring- und Holprinzip. Die Berner ArbeitskreisleiterInnen unterstützen diese Idee stark und stellen ihre gesammelten Dokumente den Leitungspersonen der übrigen Schweiz zur Verfügung. Interessierte ArbeitskreisleiterInnen melden sich bei Ulrich Buess. E-Mail: ulrich.buess@agridea.ch oder Tel: 052 354 97 25

Info

Betvor, Nachweis, Dirzahl: Version 8.4

Das Betriebsplanungsprogramm Betvor ist aktualisiert. Die wichtigsten Anpassungen betreffen die Berücksichtigung der Ordnungsänderungen vom 25.06.2008 bei den Direktzahlungen (auch in Nachweis und Dirzahl), die Berechnung der Kinderzulagen anhand der Zonenzugehörigkeit, die Aktualisierung der Arbeitskraftbilanz mit neuen Daten und verfeinerter Abstufung, die Verbesserung der finanziellen Planung für Gemeinschaften und deren Mitglieder sowie einige Begriffsanpassungen. Die neuen Versionen von Betvor und Nachweis werden den registrierten Lizenznehmern durch AGRIDEA automatisch zugestellt. Dirzahl Version 8.4 steht aktualisiert wie gewohnt kostenlos im Downloadbereich der AGRIDEA-Website (Rubrik Software) zur Verfügung.

Konsumentenbildung

Das Eidg. Büro für Konsumentenfragen (BFK) hat eine neue Plattform i-Punkt aufgebaut. Das Ziel ist die Wissensvermittlung für Konsumenten, im Speziellen für den Lehrunterricht.
www.konsum.admin.ch/ipunkt ■

Forschung

Nachwachsende Energie

Um Klimaschutzziele zu erreichen, wird verstärkt auf die Erzeugung von Energie aus Biomasse gesetzt. Die KTBL-Tagung in Aschaffenburg DE befasst sich mit diesem Thema. Das Ziel ist eine kritische Auseinandersetzung mit der Methodik der Bewertung von Potenzialen und ökologischen Aspekten der Bioenergieerzeugung. www.ktbl.de ■

Agenda

AGRIDEA-Kursangebote siehe Fax-Bestellblatt oder online auf www.agridea.ch

Loslassen – aber wie?

16. Oktober 2008; 16. Tag der Bäuerin an der Olma; Ort: St. Gallen; www.olma-messen.ch; Messe vom 9. bis 19. Oktober 2008

Neue Beratungsansätze für den ländlichen Raum

31. Oktober bis 2. November 2008; Ort: Evangelische Akademie, Hofgeismar DE; bildungsseminar@llh.hessen.de

Neue Coaches für die Landwirtschaft

7. bis 9. Januar 2009; Ort: Andreas Hermes Akademie, Bonn DE; e.kramer@andreas-hermes-akademie.de
www.andreas-hermes-akademie.de ■

Bildung

Bürokratie an Schulen

Gute Schulen zeichnen sich neben pädagogischen Merkmalen auch durch ein gutes Management aus. Rolf Dubs hat den Eindruck, dass die Bürokratie an den Schulen deutlich grösser wird und sich das Qualitätsmanagement mehr und mehr zu einem Papiertiger entwickelt. Er meint: Eine gute Administration soll den Charakter einer Hilfestellung haben und nicht zum Selbstzweck werden und sich selbst verstärkende Wirkung bekommen. Darüber sollte auch in der Schweiz wieder mehr nachgedacht werden.
rolf.dubs@unisg.ch

Lernfestival

Zum 5. Mal wird in diesem Jahr das Lernfestival (4. bis 14. September 2008) durchgeführt. Die Eröffnungsfeier ist im Schloss Thun BE: Referentinnen aus Bildung, Politik und Wirtschaft engagieren sich für diesen Anlass.
www.lernfestival.ch

Vernetztes Lernen

Eine global vernetzte Welt erfordert ein Denken in Zusammenhängen. Das Buch «Vernetztes Lernen» (2007, 20 Euro, verlag@ziel.org) greift die aktuelle pädagogische Diskussion in der Bildungsarbeit auf und gibt Hinweise, wie vernetztes Lernen gestaltet werden kann.
www.buch.ch

Milch 2008

An der Fachtagung Milch 2008 werden wichtige Themen rund um die Milchproduktion besprochen. Der Anlass vom 4.9.2008 in Sorens FR wird zweisprachig durchgeführt. www.grangeneuve.ch ■

Bundeserlasse

Folgende Änderungen liegen vor:

- Direktzahlungsverordnung (DZV). Änderung auf (div. Datum) Ende 2008, AS 2008/3777
- Ackerbaubearbeitungsverordnung (ABBV). Änderung auf 1.1.2009, AS 2008/3809
- Landwirtschaftliche Begriffsverordnung (LBV). Änderung auf 1.1.2009, AS 2008/3813
- Zuckerverordnung. Änderung auf 1.10.2009, AS 2008/3833
- Milchkontingentierungsverordnung. Änderung auf 1.5.2009, AS 2008/3837
- Milchpreisstützungsverordnung. Änderung auf 1.1.2009, AS 2008/3839
- Landwirtschaftliche Datenverordnung. Änderung auf 1.1.2009, AS 2008/3857

Info: Bundesamt für Landwirtschaft BLW, Matenhofstrasse 5, 3003 Bern, Tel. 031 322 25 11, Fax 031 322 26 34, www.blw.admin.ch ■

Recht

Ohne Beschwerderecht

Der Unterpächter kann gegen die Erteilung der Bewilligung zum Erwerb des unterverpachteten Grundstücks nicht Beschwerde führen.

Die Erbgemeinschaft X schloss mit Y und Z einen Kaufvertrag über das Grundstück A. Die kantonale Behörde bewilligte den Kauf mit Auflagen. Gegen diese Verfügung erhob S junior Beschwerde. Er machte unter anderem geltend, Pächterin des Grundstücks A sei kraft Universalsukzession die Erbgemeinschaft von S senior. Gegenüber dieser Erbgemeinschaft habe er Pächterstellung inne und sei somit im Verhältnis zur Erbgemeinschaft X Unterpächter. Die kantonale Beschwerdeinstanz trat auf die Beschwerde nicht ein, worauf S junior an das Bundesgericht gelangte. Gegen die Erteilung einer Erwerbsbewilligung können gemäss dem Bundesgesetz über das bürgerliche Bodenrecht (BGBB) die kantonale Aufsichtsbehörde, der Pächter sowie Kaufs-, Vorkaufs- oder Zuweisungsberechtigte bei der kantonalen Beschwerdeinstanz Beschwerde führen. Das Bundesgericht beschäftigte sich in seinem Urteil mit der Entstehungsgeschichte dieser Bestimmung. Dem Gesetzgeber sei es namentlich darum gegangen, die Nachbarn, die Umwelt- und Naturschutzorganisationen sowie die landwirtschaftlichen Berufsorganisationen als Beschwerdelegitimierte auszuschliessen.

«Von Hauptvertrag abhängig»

Das Bundesgericht verwies auf zwei Wesensmerkmale des Unterpachtvertrags. Zum einen entfalte er einem Pachtvertrag entsprechende Wirkungen zwischen dem Pächter als Unterverpächter einerseits und dem Unterpächter andererseits. Zum andern setze er den Bestand eines Hauptvertrags voraus und der Gegenstand der Leistung sei durch das begrenzt, was der Unterverpächter selbst vom Hauptverpächter beanspruchen könne. Aufgrund dieser Besonderheiten habe der Unterpächter nicht das gleiche schutzwürdige Interesse an einer Überprüfung der Erteilung der Bewilligung zum Erwerb des unterverpachteten Grundstücks durch eine Drittperson wie der Pächter. S junior berufe sich vergeblich auf seine Stellung als Unterpächter. Diese verleihe ihm nicht das Recht, gegen die Erteilung der Erwerbsbewilligung Beschwerde zu führen (Urteil 5A_35/2008 vom 10.06.2008).

Andreas Wasserfallen, wa@lwp-law.ch

IFHE Jubilee-Worldcongress

Unterbewertet wird sie fast überall. In manchen Gebieten wird Hauswirtschaft aus dem Vokabular gestrichen. Gleichzeitig steigt der Bedarf an Hauswirtschaft in der ganzen Welt. Zunehmend interessieren sich Männer dafür.

In Westeuropa gehen die Alltagskompetenzen verloren. Für andere sind neue Technologien, Hygiene, neue Konzepte für den Unterricht, Brennholz einsparen oder die Ernährungssicherheit oberste Priorität.

Die Internationale Vereinigung für Hauswirtschaft wurde vor 100 Jahren in der Schweiz gegründet; die Hauswirtschaft steckt hier in den Kinderschuhen:

- Forschung oder Ausbildung auf Hochschulebene fehlen. Der Austausch mit anderen Ländern ist unbedingt nötig.
- In Norwegen erhalten Buben und Mädchen seit 1936 obligatorisch eine Grundbildung in Hauswirtschaft. In der

Hauswirtschaft

An einen Tisch

Am Inforama hat sich das hauswirtschaftliche Bildungsangebot stark vernetzt mit Partnerorganisationen, welche der Hauswirtschaft in einem umfassenden Sinne nahe stehen.

Als ideale «Partnerschaft» erweist sich die Zusammenarbeit mit Spitex-Organisationen, für welche ein massgeschneidertes Weiterbildungsangebot erarbeitet wurde und mittlerweile über 100 Spitex-Mitarbeitende geschult wurden. Mit der kantonalen Sektion des Schweizerischen Roten Kreuzes SRK bieten wir Kurse im Bereich der Gesundheitsvorsorge an. Für die regionalen Volkshochschulen und Landfrauenvereine besteht ein Angebot an so genannten Holkursen, die sie bei uns einkaufen können.

Netzwerke pflegen und ausbauen heisst auch, offen sein für neue Organisationen und ihre Grundsätze, kennen lernen von anderen Strukturen und Kulturen, und dabei vielleicht auch eigene neu hinterfragen. Ein doppelter Gewinn, sozusagen.

*Barbara Thörnblad Gross, Leiterin
Fachbereich Hauswirtschaft INFORAMA*

Internet

www.biologischbauen.ch

Holz, Stein, Lehm – Drei ausgezeichnete Materialien. Mit diesen drei Grundstoffen lässt sich ein gesundes Haus mit nachhaltiger Energiequelle bauen oder renovieren. Wirken sie selber handwerklich mit, wir helfen ihnen dabei!

Schweiz ist sie erst seit den 90er Jahren für alle zugänglich – nun sterben die Hauswirtschaftslehrerinnen aus.

Die Bäuerliche Hauswirtschaft ist bei uns eine Art Genbank, in der hauswirtschaftliche Kompetenzen noch in guter Qualität erhalten werden – hoffentlich solange, bis auch die Politik merkt, dass sie überlebensnotwendig ist.

1'000 Menschen aus 57 Ländern tauschten in Luzern vom 26.-31. Juli auf hohem Niveau viel Wissen und Erfahrungen aus. Das zeigt: Hauswirtschaft ist eine Disziplin wie jede andere. Dies macht Mut, stärkt das Selbstbewusstsein und lässt uns vehement und selbstverständlich für diese wichtigen Lebensgrundlagen eintreten (zum Inhalt des Kongresses siehe Fachpresse, z. B. rhw-management 9/08 und 10/08).

Dieser Weltkongress war perfekt organisiert von Beraterinnen und Aktiven aus der Hauswirtschaft in der Schweiz. Ein Beweis, dass die Kompetenzen aus der Hauswirtschaft vielfältig einsetzbar sind.

Irmgard Hemmerlein

Bioberatung

Grösste Bienenvergiftung in Deutschland

Im Frühjahr dieses Jahres kam es in Baden Württemberg zur bislang grössten dokumentierten Bienenvergiftung in Deutschland, bei der über 11'000 Bienenvölker betroffen waren. Verursacht wurde diese durch das Mais-Beizmittel Poncho der Firma Bayer mit dem Wirkstoff Clothiandin. Clothiandin gehört zur Wirkstoffgruppe der Neonicotinoide, die als Nervengifte für Insekten wirken. Die Imkerverbände in Deutschland fordern, dass Neonicotinoide nun radikal auf den Prüfstand kommen, da sie im Verdacht stehen, schleichende Schäden an Bienen zu verursachen.

Den Baden Württembergischen Imkern wurde von Bayer eine Entschädigung von 150 Euro pro Volk in Aussicht gestellt. Die Höhe der Summe orientiert sich allerdings an einer reinen Hobby-Imkerei. Berufsimker, die fast alle Völker verloren haben, dürfte dies vor den wirtschaftlichen Ruin stellen. ■

www.gnusswaelt.ch

Ernährung, die Freude macht, ist das Ziel genussvoller Ernährung. Michel Savary, ausgebildeter Ayurvedakoch, kocht für Sie, mit Ihnen vor allem vegetarische Gerichte mit ausgewählten regionalen Produkten. ■

Publikationen

Bildung

Auswahl von Meisterprüfungen

Gesamtsatz von Aufgaben und Lösungen aus allen Prüfungsfächern eines Jahres. Es sind die Jahrgänge 2006, 2007 und 2008 erhältlich. Ca. 83 Seiten, Fr. 18.00, BBO-017-DO. Die Aufgaben und Lösungen sind auch einzeln erhältlich. Bezug: AGRIDEA.

Betriebswirtschaft

Ordner Betriebsplanung

Der Ordner ist auf die gesamtbetriebliche Planung ausgerichtet und in fünf Hauptkapitel eingeteilt: Strategische Planung, Marketingplanung, Produktionsplanung, Finanzielle Planung, Projektmanagement. Einzel-exemplar: 2008, 281 Seiten, Fr. 42.00, BET-002-OR. Abonnement: jährlich, 281 Seiten, Fr. 38.00, BET-003-PE. Bezug: AGRIDEA.

Pflanzenbau

Ordner Datenblätter Oenologie

Der Ordner ist sowohl Grundlagen-sammlung für Neueinsteiger als auch Nachschlagewerk für Praktiker im Alltag. Von den Erntevorbereitungen bis zum fertigen Wein werden alle gebräuchlichen Verfahren der Weinbereitung beschrieben. 2008, 245 + 23 Seiten, Fr. 90.00, PFL-622-OR. Nachversände im Abonnement: Fr. 20.00 bis 30.00 (je nach Umfang), PFL-623-PE. Bezug: AGRIDEA.

Tierhaltung

Stallkalender 2009

Der Stallkalender vereinigt wichtige Pflichtformulare und praktische Aufzeichnungshilfen zur Betriebsführung, aufgeteilt in vier Rubriken: Haltung, Milch, Fleisch und Blanko. Mit der Broschüre erfüllen Tierhalter die Aufzeichnungspflicht von QS Milch, QM Fleisch, dem Tierverzeichnis, dem Behandlungsjournal sowie der Kontrolle des Arzneimittelverbrauchs. Einzel-exemplar: 2008, 96 Seiten, Fr. 9.50, TIE-030-BR. Abonnement: jährlich, 96 Seiten, Fr. 8.50, TIE-029-PE. Bezug: AGRIDEA.

Plattform Tierschutzfragen 2008

Kursmappe, 2008, 88 Seiten, Fr. 21.00, TIE-942-KD. Bezug: AGRIDEA.

Alpexkursion 2008

(Region Lenzerheide GR)
Kursmappe, 2008, 91 Seiten, Fr. 24.00, TIE-941-KD. Bezug: AGRIDEA.

Die Publikationen der AGRIDEA können Sie auch über www.agridea.ch bestellen!

Die drei Fragen

Agrotreuhänder – der ruhige Pol



Bendicht Münger,
Präsident Schweizer-
AGRO-Treuhänder-
verband (SATV),
Posieux FR.

1. Frage: Was sind für die Agrotreuhänder die grössten Herausforderungen?

B.M.: AgrotreuhänderInnen sind auf den Betrieben vermehrt mit komplexen Fragen und Situationen konfrontiert. Der wirtschaftliche Druck nimmt zu und die Anforderungen an die Aufzeichnungspflicht steigen. Von der Marktöffnung und der raschen technologischen Entwicklung in der Datenverarbeitung sind auch die SATV Mitglieder und deren Kunden nicht ausgenommen. Eine grosse Herausforderung des SATV ist es, dazu beizutragen, diese Entwicklung als Chance zu nutzen. Basis dazu ist eine konstruktive und faire Zusammenarbeit auf den verschiedensten Stufen.

2. Frage: Was beschäftigt die Landwirte und Bäuerinnen am meisten?

B.M.: Der Landwirt und die Bäuerin mit ihrer ausgeprägten Standortgebundenheit und viel langfristig gebundenem Kapital sind auch im persönlichen Bereich auf kontinuierliche, gut funktionierende Beziehungen angewiesen um den «Trumpf Familienbetrieb» in einem immer härter werdenden Umfeld ausspielen zu können. Überdurchschnittliche Präsenz- und Arbeitszeiten, Marktöffnung, kurzfristige Markt- und Erfolgsaussichten, die zunehmenden Scheidungsraten und ungewisse Hofnachfolge führen bei

den Betriebsleiterfamilien vermehrt zu physischen und psychischen Belastungen und lösen entsprechende Zukunftsängste aus. Die gewissenhafte Arbeit des Treuhänders in der Aufarbeitung der Fakten soll der ruhige Pol in der Alltagshektik des Landwirts sein.

3. Frage: Wie läuft die Zusammenarbeit mit den Beratungsdiensten?

B.M.: Früher beschränkte sich die klassische Aufzeichnungspflicht auf die steuerliche Aufzeichnungspflicht. Mit der Einführung der Tierverkehrsdatenbank (TVD), Labelproduktionen, Ökologischem Leistungsnachweis (ÖLN) und andere Aufzeichnungen wird der Treuhänder vermehrt in die nichtmonetäre Aufzeichnungspflicht mit einbezogen. Mit seinen Anstrengungen zur einheitlichen Auswertung und Darstellung von finanz- und betriebswirtschaftlichen Buchhaltungen und Betriebsdaten fördert der SATV die treuhänderische und betriebswirtschaftliche Beratung auf den Betrieben. Dabei wünscht er sich eine konstruktive und zielorientierte Zusammenarbeit mit funktionierenden Beratungsdiensten.

Bernhard Riedi

Aufgepickt

Jakobspilgern

Pilgern auf dem Jakobsweg liegt im Trend. Neu gibt es den Beruf Pilgerbegleiter. Die Kirchen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz bieten seit letztem Jahr einen entsprechenden transnationalen Lehrgang an. www.pilgerbegleitung.ch

Echo

agil 9/2008: Thema

Teamarbeit via Internet

Auch die AGRIDEA Lausanne erkennt ein klares Bedürfnis, die Beratungs- und Bildungsarbeit via Internet zu unterstützen. Aus diesem Grund war die Installation der Lernplattform «Moodle» ein gemeinsames Vorhaben von Lindau und Lausanne. Den Einstieg mit «Moodle» üben wir erstmals im Einführungskurs für neue BeraterInnen im November 2008. Ferner möchten wir für die Arbeit «Ländliche Entwicklung» für BeraterInnen und Akteure den Informationsaustausch via Moodle unterstützen und hoffentlich eine gewisse Dynamik in unsere Arbeit bringen.

Niels Rump, AGRIDEA Lausanne

Forum

Projekte aus
den Kantonen:



QS-33 Tafelzwetschgen. «Neue Sorten grossfruchtiger Zwetschgen waren in den 90-er Jahren auf dem europäischen Markt verfügbar. Um

sie in der Schweiz einzusetzen, mussten die Anbaumethoden und die Klassifizierung angepasst und ein Qualitätssicherungssystem aufgebaut werden. Der Beratungsdienst BL und das Früchtezentrum Basel des Schweizerischen Obstverbandes führten zusammen die neuen Sorten ein und definierten den Qualitätsstandard QS-33 (www.qs-33.ch). Die Produktion konnte von 600 auf rund 1'000 t Tafelzwetschgen ausgebaut werden.»

Dr. Andreas Buser, LZ Ebenrain BL



Milchwirtschaftliche Beratung Plantahof – Strickhof. «Fachkompetente Beratung aus einer Hand von der Milchproduktion über die Veredelung bis an

die Verkaufsfrent ist das Projektziel. Auch Wissensvermittlung, alpwirtschaftliche Beratung und Qualitätsmanagement sind wichtige Ziele. Die Beratung unterstützt die Milchproduzenten bei Problemen, betreut Fachpersonal auf Alpbetrieben, sorgt für Qualität bei den gewerblichen Milchverarbeitern, vermittelt zwischen Amtsstellen und Produzenten und verbindet theoretisches Fachwissen mit der Praxis. Politische Akzeptanz, gute Zusammenarbeit und Effizienz sind das Resultat des 15-monatigen Bestehens.»

Ernst Friedli, Strickhof, Lindau



FiBL-Projekt Ebermast

«Ziel des Projektes ist eine breite Umsetzung der Ebermast im Biolandbau. Es wird eine praxisnahe Schwachstellen- und Problemanalyse während des Produktions- und Verarbeitungsablaufes durchgeführt. Unter anderem sollen Haltungsbedingungen, spezielle Futterrationen, Schlachtgewichte und Hygienekonzepte bei minimalem Investitionsaufwand für die Landwirte näher überprüft und neue Verarbeitungsmöglichkeiten für geruchsbelastete Schlachtkörper evaluiert werden.»

Steffen Werne, FiBL, Frick

Aus den Kantonen

Gränichen AG: Astrid Böll ist neu für die Landtechnik an der Liebegg zuständig. Sie ist die Nachfolgerin von Paul Müri, der in Pension geht. www.liebegg.ch

Bern: An einer Medienkonferenz vom 21.8.2008 wurde das Aktionsprogramm «Stärkung der Biodiversität im Kanton Bern» vorgestellt. www.be.ch

Luzern: Die landwirtschaftlichen Bildungs- und Beratungszentren (LBBZ) des Kantons Luzern wurden umstrukturiert und unter dem neuen Namen Berufsbildungszentren Natur und Ernährung (BBZN) zusammengefasst.

Flüelen UR: Das Projekt «Wildheupfad am Rophaien» gibt Einblick in das Wildheuen. Ferner soll es dem Artenschutz dienen und die lokale Wirtschaft stärken. www.uri.ch/Info ■

Silvia Hohl, Hundenärrin

«Wegen der Handarbeit lernte ich Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerin. Bis 1989 habe ich beide Fächer unterrichtet – zuerst in Urnäsch, Herisau und dann in Alt St. Johann. Dort kam alles anders: Ich begann, nur noch Hauswirtschaft zu unterrichten – zehn Jahre lang an der Oberstufe – und bekam sehr grosse Freude daran. Das waren schöne Zeiten mit Mädchenklassen –

ich bin eine «Meitli-Lehrerin». Koedukation war noch ein Fremdwort, aber freiwilliges Knaben-Kochen habe ich immer unterrichtet – schon anno dazumal!

Daneben bin ich Teilzeit in die Beratung eingestiegen und konnte im Linthgebiet bis 1995 die bäuerlich hauswirtschaftliche Beratung aufbauen. Dann lockte mich ein neues Angebot aus dem Entlebuch: Ich leitete die Bäuerinnenschule in Schüpfheim während gut sechs Jahren. Danach hatte mich die Ostschweiz wieder, ich kehrte in den Kanton St. Gallen zurück, engagiere mich seither in der Beratung und bin meinem Heimatkanton Appenzell Ausserrhoden wieder nahe. Auf den 01. Mai 2005 konnte die bäuerlich-hauswirtschaftliche Beratung zum Glück vom Custerhof an den Rheinhof nach Salez zügeln, so sind wir jetzt mit der landwirtschaftlichen Beratung



und Bildung unter einem Dach. Seit gut einem Jahr ist die Organisation der Bäuerinnenausbildung bei uns. Da uns die Infrastruktur für die praktischen Fächer fehlt, führen wir Kurse dezentral in Ziegelbrücke und Flawil durch. Momentan bin ich auf dem vollen Arbeitspensum und träume ein bisschen davon, dieses Pensum in ein paar Jahren zu reduzieren, mein Leben nochmals neu zu gestalten, um all meinen Hobbies, Ideen und meinem Mann wieder mehr Raum zu geben. Ich bin eine Tier- und Hundenärrin. Ich habe einen Hund und drei Katzen – ich wünschte mir noch viel mehr Tiere: Ziegen, Hühner ... Vielleicht eröffne ich einmal ein Ferienhaus für Tiere. Und da ist das Handarbeiten, Gäste bekochen und Lesen – alles Dinge, die im Moment zu kurz kommen. Und das Reisen: Der Norden gelüstet mich, Schweden.»

Claudia Gorbach

Métro M2



Nach über vierjähriger Bauzeit hat die Stadt Lausanne ihre kühne Métro im September mit einem grossen Volksfest feierlich eingeweiht. Die M2 führt von Ouchy am Genfersee über 6 km quer durch die Stadt bis nach Epalinges auf 800 m Höhe. Eine ihrer Stationen befindet sich direkt vor den Büros der AGRIDEA Lausanne. Zusammen mit anderen landwirtschaftlichen Organisationen des Maison du Paysan hat AGRIDEA an der Einweihung mit einem Stand zu den fünf Sinnen für grosse und kleinere Besucher zur Förderung der Stadt-Land-Beziehungen beigetragen.

Kontakt: valerie.demont@agridea.ch ■

Urlaub auf dem Bauernhof



Das ist in Bayern ein wichtiges Standbein für landwirtschaftliche Betriebe und im Tourismusbereich. Ca. 7.000 Betriebe bieten diese Einkommenskombination an. Die Ämter für Landwirtschaft und Forsten beraten und qualifizieren zum Beispiel im Bereich Qualitätsmanagement oder Zielgruppenorientierung: Spezialangebote für Kinder, Angebote für sportliche Gäste, Angebote für gesundheitsbewusste Gäste (www.gesunder-hofurlaub.de), Angebote auf Winzerhöfen (www.lwg.bayern.de – Weinbau – Weintourismus), Innovative Angebote (z. B. Allgäuer Kräuterlandhöfe). www.stmlf.bayern.de – Hauswirtschaft – Projekte und Tagungen. Ref. A 3, Gisela Hammerschmid, StMLF Bayern ■

AGRIDEA aktuell

Agrillade. MitarbeiterInnen der AGRIDEA Lausanne und Lindau haben sich am 22.8.2008 in Lindau zu einem gemeinsamen Spiel, Spass und Essen getroffen.

Personelles. Sylvia Bachmann ist neu im Landjugendsekretariat der AGRIDEA Lindau. Sie folgt auf Annette Kohler. Christian Hausheer startet eine dreijährige Lehre als Kaufmann.

BFS. Das Beratungsforum Schweiz traf sich zur Jahrestagung am 28./29.8.2008 in Herisau. Themen: Entwicklungsprojekte, Erlebnisbauernhöfe, Agrotourismus und Rolle der Kantone im landwirtschaftlichen Wissenssystem. ■



«Saison-Tipp» vom AGRIDEA-Verlag!
Ordner Selbstversorgung

siehe Fax-Bestellblatt